



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

sie doch nimmertmehr außtrincken werden

So laßt uns nun / liebe Christen /
in dieser Zeit unsere bittere Kelchlein
stetig und frölig außtrincken / damit
nur die Hefsen nicht einmal trincken mö-
sen. In diesem Kelch / ab dem wir
alle ein abschewen haben / wird uns
Herrn Wein gereicht : den Kelch /
wir so ungern Bescheid thun / ist in
Herzen Hand : aller Pein und Str
alles Creutz und Leydens Brheber
Gott selber.

§. 4.

Damit wir uns dan im Grund
Wahrheit fundieren und befestigen
wollen wir auch hören / was man
entgegen einwerffen Nun möge einer
gen : Wan Gott alles Übels und Str
fen Brheber ist / ist er dan auch ein
heber der Sünden ? Dan dieser
Feind hat mich mit seinem verliegen
verkleinern in eufferstes Unglück
bracht / er hat mir das meinig

alle billigkeit abgenommen / er hat mir
 meinen ehrlichen Nahmen gestohlen / könt
 er mich auff einem löffel ercräncken / er
 würds thun. Ist dan Gott ein Vrheber
 solcher Stückle? Ja, mein lieber Mensch/
 Gott ist dessen allen ein Anfang und
 Vrheber / nicht zwar als hab Gott
 diesem deinem Feind befohlen / er soll
 dich verlieden / oder verkleinern. Dan
 Gott / sagt Syrach / hat niemand heis-
 sen sündlich handeln / er hat auch nie-
 mand statt geben zu sündigen. (a) Hör
 aber weiter / wan ich sagen solt das Vn-
 bild / so dir dein Feind zugesagt / hab ihm
 Gott befohlen / würd ich dan unrecht
 sagen? Einmal redt der H König Da-
 vid nicht anderst. Dan als ihm der gott-
 lose Semei also übel redet und fluch-
 het / auch gar Stein gegen ihm warff/
 und ihn des Königs Hoffleuth mit dem
 Schwert wolten schweigend machen/
 sagt der König öffentlich zu allen den sei-
 nigen: Lasse ihn fluchen / dan der
 Herr hats ihn geheissen / fluche dem
 David.

(a) Eccli. 15. v. 21.

David. Wer ist nun so kühn / der so
gen dörrff / warumb thut er also ?
Hat dan Semei allda nichts gefündi-
get ? Ja freylich hat er sich sehr hoch
versündigt. Nun mercket jetzt wohl auf
so wird die Warheit gründlich und lauter
scheinen.

Als der weise König David den lauren
Semei allein und unbewaffnet
sah / der dannoch so keck und frev-
lich fluchte / und es den König anhö-
ren ließe / ist der heilig David auff die
Meynung gefallen / der Anfang solcher
Unbills komm nicht vom Semei / son-
dern von Gott her / der eines so lehen Men-
schen Fluchen und lästern ihme zu einer
Straff und Pein verordnet hab. Wie
auff was Weiß dan hat ihm Gott be-
fohlen?

Merckt auff und betrachts wohl :
einer jeglichen Sünd seynd zwey Stück.
Das erst ist natürliche bewegungen des
Leibs / oder des Willens / oder auch beyde
des Leibs und Willens zugleich. Das

(*) 2. Reg. 19. v. 10.

der ist: Desß Gefäßes übertretung. Zum
Exempel: Es lästert ein Bruder den an-
dern / es zündt ein Soldat ein Haus an/
es stilt ein Dieb tausend Thaler. Diese be-
wegung der Zungen / dieser tödliche
Streich / dieses Fehr einlegen / diß Ge-
stehlen geschicht durch mitwürckung Got-
tes / dan diß ist alles ein natürliches thun /
und kan keines ohne mitwürckung Got-
tes geschehen. Vnd diß ist das erst / auff
welches man in einer jeden Sünd soll
sehen / und solches hat ja Gott den Her-
ren zum Gehülffen. Das ander aber
ist der Sünd Natur selber / in dem ein
solche natürliche würckung wider Ver-
nunfft / wider's Gewissen / wider's Gefäß
Gottes geschicht / und diß wilt Gott
nicht / er heift es auch nicht: Vnd dan-
noch ordnet Gott solchen desß Menschen
verkehrten Willen / oder übertretung desß
Gefäßes / und die Sünd / einem an-
dern zur Pein / oder zur Warnung / oder
zur Besserung / oder zu mehrerem Ver-
dienst Ist demnach Gott ein Anfänger
und Vrheber / daß ein Sach geschehe / ge-
schicht

schicht sie aber übel/ so ist er ein fürsichtigster Anordner.

Also hat Gott dem Semei geholfen da er die Wort redet / da er Roth und Stein warffe / (dan diß seynd natürliche bewegungen) in dem aber Semei seinen übelen und mißgünstigen Willen gegen seinem König außgegossen / hat Gott in solchem nit darzu geholfen / jedoch aber in einem gar guten End geordnet / damit nemlich durch solches fluchen und lästern des Davids Sünd gestrafft / auch seine Gedult und Demut geübt und probiert würde

Und diß begibt sich in Sünden und Unbilden allen miteinander. Das Vbel der Schuld leydet und verhengt Gott / und das Vbel der Straff ordnet er zu einem gar guten End / den Verdienst zu mehrern die Sünden zu straffen. Dahero verhengt er Hunger / Krieg / Sterb / Gewässer / Fewsbrunst / Rauberey / Unbild / Ungerechtigkeit / und andere grosse Lasten / und ordnet dieselbe solcher Gestalt / daß er eben durch diese Vbel seine Gütigkeit

und zugleich auch seine Gerechtigkeit / seine
 Glorj / seine Herzlichkeit und Macht
 der ganzen Welt je mehr und mehr offen-
 bare und sehen lasse. Auff solche Weiß
 ist Gott ein Anfänger und Erheber
 alles Übels und aller Straffen. Dessen
 haben wir die höchste Warheit selber zum
 Zeugen.

Als Gott über die Hebräer erzürnet wor-
 den / sagt er : Ich wil Unglück über sie
 häuffen / ich wil alle meine Pfeil an ih-
 nen verschieffen (a) Siehe / ich wil Un-
 glück über sie kommen lassen / dem sie nie
 entwinnen mögen. (b) Sehet wie uns
 Gott mit Übeln beladet / wie er uns mit
 Pfeilen verwundet. Wir aber seynd so
 kindisch / und zürnen über die Pfeil : und
 mercken nicht auff den / der die Pfeil auff
 uns aufschiesset. Also ein Wähler / wan
 ihm sein Arbeit nicht von statt wilt gehen /
 oder nicht gerahen ist / zürnet er übern
 Pfeil ; ein Schreiber gibt der Feder die
 Schuld / ein Schmidt dem Hammer / ein
 Haffner

(a) Deut. 32. v. 23. (b) Hierem.
 11. v. 11.

Daffner dem Leim / wan ihm die Arbeit
 nicht nach seinem Sinn gerahet ; also klagen
 wir auch über unsere Nachreder und
 Neider / als wären sie Ursach unserer
 Übels und Unglücks. Wir irren uns aber
 weit: Mit der Pensel/sondern der Meißel
 nicht die Feder / sondern der Schreiber
 Anfänger und Ursacher der Schrift ist
 des Gemähls. Weit besser versteht solches
 der gedülte Job / da er sagt : Desß Herrens
 Hand hat mich getroffen / nicht der Schmei-
 deer Hand / nicht der Sabeer Hand / nicht
 anderer Feind Hand ; sondern desß Herrens
 Hand hat mich umbgestürzt / und mich
 geworffen.

§. 5.

Und was sollen wir da lang zweiffeln
 bezeugt doch solches auch Sprach : Gut
 und Böß / das Leben und der Tod / Armut
 und Reichthumb ist alles von dem Herren
 ren. (a) Eben diß bestehet auch die
 cheas gar lauter und klar : Es wird die
 glück vom Herren herab kommen bis an
 Hier

(a) Eccli. 11. 7. 14.